

Fallstudie über die partizipative Zusammenarbeit von Landwirten und Wissenschaftlern in einem Naturschutzprojekt – am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen

Baumgart, L.¹ und van Elsen, T.¹

Keywords: nature conservation, participatory process, participation, biodiversity

Abstract

The project "The integration of nature conservation into organic farming" tries to integrate goals of nature conservation and landscape development using a participatory process. A case study about the cooperation process between scientists and farmers on an experimental farm is presented. The empirical results of qualitative interviews identify attitudes and factors for risks and success of this process that determine whether a participatory approach can be an effective method for the development or the integration of nature protection strategies into organic farming.

Einleitung

Mit der Umstellung der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen von einem konventionellen Ackerbaubetrieb zum ökologisch bewirtschafteten Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel wurde 1998 mit der Konzeption eines Projekts zur ökologischen Aufwertung der in weiten Teilen ausgeräumten Kulturlandschaft begonnen. Im Zuge einer zweijährigen Voruntersuchungsphase wurde der landschaftsökologische Ist-Zustand erfasst. Parallel wurden zusammen mit Landwirten, dem ehrenamtlichen und behördlichen Naturschutz, Jägern, Imkern und weiteren Interessierten Workshops und Geländebegehungen durchgeführt, deren Ergebnisse in die Planung eines Maßnahmenkatalogs einfließen (van Elsen et al. 2002). Probleme im Zusammenhang mit der Planung der Flughafenerweiterung Kassel-Calden verzögerten anschließend den Maßnahmenbeginn über einen Zeitraum von fünf Jahren. Bis zum Projektstart (2006) wechselten einzelne Akteure, die an der Vorstudie beteiligt waren (z.B. einer der Betriebsleiter), und auf Seiten der Wissenschaftler kamen zu Beginn der Umsetzungsphase u.a. Doktorandenstellen hinzu.

Schwerpunkt des Vorhabens ist die Erprobung, Entwicklung und Bewertung praktischer Naturschutzmaßnahmen auf einem ökologisch bewirtschafteten Hohertragsstandort. Im Mittelpunkt steht die Integration von Naturschutzmaßnahmen in die bewirtschaftete Fläche (van Elsen et al. 2007). Das Anliegen der Partizipation hat seit der Vorhabenskonzeption eine zentrale Stellung eingenommen. Deren Ziel war, die Zusammenarbeit und Beteiligung der Akteure aus Forschung und Landwirtschaft zur Erreichung der Projektziele sicherzustellen. Die Akteure sollten während des gesamten Projektverlaufs an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Auf die Bedeutung eines partizipativen Vorgehens für eine breite Akzeptanz in ähnlichen Großprojekten wird immer wieder hingewiesen (z.B. Müller et al. 2002).

Zu Beginn der Maßnahmendurchführung (2006) erfolgte eine erste Analyse der unterschiedlichen Sichtweisen und Problemwahrnehmungen der Akteure im Projekt.

¹ Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL Deutschland e.V.), Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Email: Lukas.Baumgart@fibl.org, Thomas.vanElsen@fibl.org, Internet: www.fibl.org, www.uni-kassel.de/Frankenhausen/

Während die Projektmitarbeiter eine starke Motivation sowie hohe Erwartungen und klare Zielvorstellungen im Zusammenhang mit dem Projekt erkennen ließen, konzentrierte sich die Haltung der Landwirte darauf, Beeinträchtigungen und negative Auswirkungen der Naturschutzmaßnahmen auf den Betrieb so gering wie möglich zu halten. Bereits in der Startphase zeichnete sich damit die Bildung von zwei Gruppen (Landwirte / Projektmitarbeiter) und ein konfrontatives Verhältnis innerhalb des Projekts ab (Baumgart & van Elsen 2007).

Im dritten und letzten Jahr der Maßnahmenumsetzung wurden nun, in methodischer Anlehnung an die Untersuchung zum Projektbeginn, erneut Akteure befragt. Das Ziel dieser Einzelfallstudie ist es, Gemeinsamkeiten und Gegensätze aufzuzeigen und Einflussgrößen für Akzeptanz zu ermitteln, die die Zusammenarbeit im Projekt beeinflussen sowie weiterhin die Ergebnisse mit denen der Erstbefragung zu vergleichen: Unter welchen Bedingungen kann Partizipation gelingen? Welche Empfehlungen für die Durchführung von partizipativen Naturschutzprojekten und Strategien zur Integration von Naturschutzziele lassen sich aus der Auswertung der Interviews und anhand der identifizierten Risiko- und Erfolgsfaktoren ableiten? Da die erfolgreiche Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in Projekten und der Praxis im Wesentlichen von der Akzeptanz der späteren Nutzer abhängt (Hofstetter 2003), ist dieser Aspekt von zentraler Bedeutung.

Methoden

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden 15 von insgesamt 40 Akteuren aus allen am Projekt beteiligten Gruppen (Landwirte, Wissenschaftler, Projektmanagement und Versuchswesen) ausgewählt und mit halboffenen Leitfadenterviews (Flick 1995) befragt. In der Untersuchung sollten die unterschiedlichen Sichtweisen der Akteure repräsentativ abgebildet werden, um damit den Verlauf der Zusammenarbeit während der Maßnahmenumsetzung zu analysieren. Alle Gespräche wurden aufgezeichnet und vollständig transkribiert. Die Vorgehensweise der Auswertung orientiert sich an der 'Grounded Theory' (Strauss & Corbin 1996). Alle Interpretationen wurden stets mit den Aussagen aus den Interviews verglichen und dadurch präzisiert, d.h. modifiziert oder bestätigt. Im Sinne eines entwickelnden Ansatzes wurden damit die wesentlichen Aussagen und die daraus abgeleiteten Theorien herausgearbeitet. Die Datenanalyse ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Ergebnisse der Befragung

Aus der Vielzahl an Ergebnissen sollen im Folgenden wesentliche übertragbare Faktoren vorgestellt werden, die folgende Themenbereiche betreffen: Zusammenarbeit, Selbstverständnis von Ökolandbau und Naturschutz, Akzeptanz des Projekts und der durchgeführten Maßnahmen.

Aus den Interviews mit den Bewirtschaftern lässt sich ableiten, dass Maßnahmen mit hoher Akzeptanz dadurch gekennzeichnet sind, dass:

- anfängliche Zielkonflikte zwischen Naturschutz- und Produktionszielen durch die Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern reduziert oder aufgehoben wurden,
- keine Zielkonflikte auftreten, wenn Maßnahmen außerhalb der Wirtschaftsfläche durchgeführt werden,
- (insbesondere bei Maßnahmen in den bewirtschafteten Flächen) eine erkennbare positive Wirkung auf die Natur gegeben ist,
- die naturschutzfachlichen Probleme vor Ort als solche erkannt werden und als lösungswürdig eingestuft werden. Die persönliche Betroffenheit (etwa von der Bedrohung einer Art durch die landwirtschaftliche Praxis) ist ebenso Voraussetzung

wie die Einsicht, dass eine ergriffene Gegenmaßnahme tatsächlich zur Förderung dieser Art beizutragen vermag.

Nach dem Berufsverständnis der Landwirte des Versuchshofs ist „Naturschutz“ bereits immanenter Bestandteil des eigenen Handelns; dieser wird als eine positive Begleiterscheinung der Erzeugung von ökologischen Nahrungsmitteln gesehen. Dem gegenüber steht die Fremdwahrnehmung seitens einiger Projektmitarbeiter. Sie kritisieren die derzeitige – obgleich ökologische – Bewirtschaftung als teilweise im Widerspruch zu Naturschutzzielen stehend. Die Wissenschaftler sehen in einzelnen Bereichen erheblichen Handlungsbedarf und versuchen, durch die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen die naturschutzfachlichen Vorteile des Ökolandbaus weiter zu optimieren.

Die Auswertung der Interviews zeigt, dass die Bereitschaft zur Beteiligung und Konsensbildung sowie das Streben nach einem gemeinsamen Leitbild entscheidend für den Erfolg einer partizipativen Zusammenarbeit sind. Wenn diese Faktoren nicht erfüllt werden, sei es aus Zeitmangel oder mangelnder Bereitschaft, erfordern die Moderation und Begleitung der partizipativen Prozesse vor Ort personelle und zeitliche Ressourcen in erheblichem Ausmaß. Polarisieren sich die Standpunkte so weit, dass der Dialog sich auf das Ausreizen von Machtpositionen reduziert, ist der Prozess ohne einen qualifizierten Moderator, der keine eigenen fachlichen Interessen in dem Vorhaben verfolgt, die zu Rollenkonflikten führen können, kaum noch in Gang zu halten.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Eine Voraussetzung für die nachhaltige Umsetzung einer naturschonenden Maßnahme ist dann gegeben, wenn durch die direkte Beteiligung an der Maßnahmenentwicklung und –erprobung die Akzeptanz und das gegenseitige Lernen bei den Beteiligten gefördert werden. Im Projekt gelang es nur begrenzt, die unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen, die sich auch innerhalb der Projektinitiatoren stark unterscheiden, zusammen zu führen. Vergleicht man die Befragung vom Projektstart (Baumgart & van Elsen 2007) mit den aktuellen Ergebnissen, so wird deutlich, dass sich die Diskrepanzen bezüglich der Ziele, der Motivation und der Akzeptanz zwischen Wissenschaftlern und Landwirten nicht grundlegend verändert haben. Die Erfahrungen zeigen, dass ein partizipativer Ansatz voraussetzt, dass die Beteiligten den Wunsch und die Bereitschaft zeigen, aktiv an der iterativen Entwicklung und Erprobung der Projektziele bzw. Maßnahmen teilzunehmen. In vielen Bereichen des Projektes missglückten Bestrebungen, die Konsensbildung zu stärken und die Konfrontation zu minimieren. Die Dynamik des Vorhabens erwies sich als stark von äußeren Rahmenbedingungen (Zeitknappheit, Arbeitsüberlastung, interne Machtstrukturen) überprägt, die die Zusammenarbeit negativ beeinflussten (vgl. Jonuschat et al. 2007). Jonuschat et al. (2007) weisen jedoch darauf hin, dass (im Vergleich) konfrontative Verfahren eher dazu geeignet sind, langfristige ökologische Ziele zu bearbeiten. Dagegen werden in Vorhaben, die auf einen Konsens aufbauen, selten neue alternative Lösungen eröffnet, vielmehr wird der Status Quo bestätigt. Die zunehmende konfrontative Ausprägung der Aushandlungsprozesse wird jedoch auch als Ursache für die „Verweigerungshaltung“ mehrerer Beteiligten gesehen, die sich zeitweise im Projektverlauf manifestierte.

Im Projekt wurde Partizipation einerseits als Methode (als Ziel und Weg für die nachhaltige Umsetzung von Naturschutzzielen) und andererseits als Forschungsgegenstand (Untersuchung, unter welchen Bedingungen Partizipation gelingen und zu Problemlösungen beitragen kann) verwendet. Die damit verbundenen Ziele (z.B. Akzeptanzsteigerung, Entwicklung einer intrinsischen Motivation und die nachhaltige Umsetzung der Maßnahmen) konnten nur bedingt erreicht werden. Auch

aus anderen Naturschutzprojekten, die in Kooperation mit Landwirten durchgeführt wurden (z.B. Hofstetter 2003), ist bekannt, dass eine schlechte oder missglückte Zusammenarbeit zu erheblichen „Reibungsverlusten“ führt, die negative Auswirkungen auf den Projekterfolg haben und die Nachhaltigkeit der Lösungsansätze in Frage stellen. Die Fallstudie macht deutlich, dass es im Wesentlichen von einer ausreichende Ziel- und Interessensschnittmenge und der Teilnahmereitschaft der Akteure abhängt, ob das Potential eines partizipativen Vorhabens zur Entwicklung von Strategien für den Naturschutz genutzt werden kann.

Danksagung

Wir danken allen Akteuren für ihre Kooperationsbereitschaft bei der Befragung. Das Projekt wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.

Literatur

- Baumgart, L., van Elsen, T. (2007): Sichtweisen und Problemwahrnehmungen von Landwirten, Forschern und Naturschützern im Projekt „Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau – am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen“. – Beitr. 9. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 891-894, Stuttgart-Hohenheim.
- Flick, U. (1995): Qualitative Sozialforschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. – Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 317 S.
- Hofstetter, M. (2003): Gewinnung der Landwirte als Partner für eine dauerhafte umweltgerechte Landnutzung. – In: Flade, M., Placher, H., Henne, E., Anders, K. (Hrsg.): Naturschutz in der Agrarlandschaft, Ergebnisse des Schorfheide-Chorin Projekts. Margraf, Weikersheim: 245-259.
- Jonuschat, H., Baranek, E., Behrendt, M., Dietz, K., Schlußmeier, B., Walk, H., Zehm, A. (2007): Partizipation und Nachhaltigkeit – Vom Leitbild zur Umsetzung. Oekom, München, 135 S.
- Müller, K., Toussaint, V., Bork, H.-R., Hagedorn, K., Kern, J., Nagel, U.J., Peters, J., Schmidt, R., Weith, T., Werner, A., Dosch, A., Pierr, A. (2002): Nachhaltigkeit und Landschaftsnutzung - Neue Wege kooperativen Handelns.- Margraf, Weikersheim, 410 S.
- Strauss, A., Corbin, J. (1996): Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Beltz, Weinheim, 227 S.
- van Elsen, T., Godt, J., Haase, T., Fricke, T., Wachendorf, M., Saucke, H., Möller, D., Quintern, M., Otto, M., Kölsch, E., Baars, T., Heß, J. (2007): E+E-Projekt „Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau am Beispiel der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen“ – Maßnahmen in der bewirtschafteten Fläche. – Beitr. 9. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 879-882, Stuttgart-Hohenheim.
- van Elsen, T., Godt, J., Röhrig, P. (2002): Die Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau – ein Projekt auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen. – In: Müller, K., Dosch, A., Mohrbach, E., Aenis, T., Baranek, E., Boeckmann, T., Siebert, R., Toussaint, V. (Hrsg.): Wissenschaft und Praxis der Landschaftsnutzung. Formen interner und externer Forschungsk Kooperation. Margraf, Weikersheim: 121-131.